

Freiraum für kreative Ideen

Die Künstlerin Gine Selle hat in der alten Poschinger-Hüttenschänke ihr „heimatLabor m10“ eingerichtet

Von Christina Hackl

Frauenau. Die Hüttenschänke neben der Poschinger-Glashütte: Jahrzehntlang wurde hier Bier getrunken, Karten gespielt, geraucht, diskutiert und debattiert. Für viele Gloserer und Auerer war dieses Wirtshaus ein echtes Stück Heimat. Jetzt hat die aus dem Ruhrgebiet stammende Künstlerin Gine Selle das Haus gekauft und in der ehemaligen Gaststube ihr Atelier eingerichtet. „heimatLabor m10“ heißt es.

Gine Selle, 1966 in Bad Salzungen geboren, hat nach einer Ausbildung zur Druckvorlagenherstellerin in Dortmund Grafik- und Objekt-Design studiert. Eigentlich wollte sie in der Werbebranche arbeiten, doch es kam anders. Sie wollte ihr Ding machen, sich selbst treu bleiben – auch bei der Arbeit. „Es war nie mein Ziel, aber jetzt bin ich seit 27 Jahren frei schaffende Künstlerin“, erzählt die 50-Jährige und lächelt.

Gine Selle ist eine Frau mit vielen Talenten. Sie zeichnet, malt, übermalt, bearbeitet Fotos mit Farbe oder am Computer,

„In der Au ist Platz für schräge Vögel“

schafft Installationen, Wandgestaltungen und Objekte. Oft in knallbunten Farben, poppig, manchmal ein wenig skurril. Außerdem schreibt sie Texte, Essays, Romane.

Wer so kreativ ist, der braucht Platz und den hat Gine Selle in Frauenau gefunden. Den Bayerischen Wald kennt sie schon lange. Ihr Mann Bruno hat einst seine Ausbildung in Teisnach gemacht. Immer wieder kamen er und Gine zurück, um Urlaub zu machen und Freunde zu besuchen. Vor fünf Jahren dann entschieden sie sich, ein Haus im Bayerwald zu kaufen. Per Zufall landeten sie so in Frauenau, genauer gesagt auf der Häng. Seitdem wurde zwischen Dortmund und Frauenau gependelt.

Als feststand, dass sie aus ihrem Atelier in Dortmund ausziehen muss, erfuhr Gine Selle, dass die alte Poschinger-Hüttenschänke zum Verkauf steht. Und sie kaufte das Gebäude. Drei Monate hat sie renoviert, hat den positiven Charme der 60er-Jahre-Räume herausgearbeitet. Tapeten, Nikotin- und Fettschichten mussten weichen, alte Wandgestaltungen kamen zum Vorschein und aus dunklen Luken und Öffnungen sind transparente Durchsichten geworden. Ende Oktober wurde Eröffnung gefeiert im „heimatLabor m10“.

Dass Frauenau als „Künstlerdorf“ weitem bekannt ist, das war Gine Selle nicht bewusst, als sie hierher zog. Auch, wenn sie sich



In der ehemaligen Wirtsstube der Glasmacherschänke hat Gine Selle ihr neues Atelier eingerichtet: Besucher sind jederzeit willkommen, vorbei zu schauen. – Fotos: Hackl, Selle



Fotocollage mit Spielzeugfigur vor Nationalpark-Kulisse.

von Anfang an wohl gefühlt hat in der Au. „Bevor wir unser Haus gekauft haben, hab ich als erstes geschaut, ob es in Frauenau eine ordentliche Kneipe gibt. Da bin ich im Gistl gelandet und habe mir gedacht: Das passt“, erinnert sie sich. Sie mag die Offenheit der Menschen hier. „In Frauenau gibt es Freiraum – auch für schräge Vögel. Das gefällt mir.“

Ein Freiraum für kreative Ideen soll deswegen auch ihr neues Atelier sein. Besucher sind jederzeit willkommen, einfach mal ganz spontan vorbeizuschauen, sich Gine Selles Kunst anzusehen und mit ihr zu plaudern. In Zukunft sollen auch Ausstellungen, Konzerte und



Open-Air-Installation „Entdeckung einer neuen Heimat“ im Wald bei Zwieslerwaldhaus.

Kurse in der alten Hüttenschänke stattfinden.

Und warum der Name „heimatLabor m10“? „Irgendwie habe ich mich ganz unbewusst schon lange

Forschen und Rumlaborieren

Zeit mit dem Thema Heimat beschäftigt“, sagt Gine Selle. Wo komme ich her? Wo bin ich? Und wo gehe ich hin? Es sind Fragen wie diese, die die Künstlerin umtreiben. „Damals – to be deutsch“ hieß eine Ton-Bildschau von ihr,

„Eingeboren – Ausgestorben“ eine Serie von Installationen. Nach einem längeren Aufenthalt in Chile entstand ihr Roman „Ausflug ins Exil“.

Und auch in Frauenau hat sie das Thema Heimat nicht losgelassen. „Die Eroberung einer neuen Heimat“ lautete der Titel einer Installation im Wald bei Zwieslerwaldhaus im Jahr 2015. Gine Selle hat dafür Spielzeugfiguren in der Natur des Nationalparks inszeniert, fotografiert und die Bilder auf Planen an die Bäume gehängt. Es folgte 2016 eine dreiteilige Installation mit dem Titel „Der Weg und das Halbrund“ entlang der



Altes Familienfoto, übermalt und grafisch bearbeitet.

Flanitz und in der Frauenauer Kneippanlage. Dort lagen zum Beispiel Grafiken von Bäumen auf Holzliegen dem Betrachter zu Füßen. In dem Ästen fanden sich Textverweise auf die Verse Robert Gernhardts.

„Ein Labor hat außerdem etwas mit Forschen zu tun, mit Ausprobieren und Rumlaborieren. Für all das soll im ‘heimatLabor’ Raum sein“, wünscht sich Gine Selle. Das Kürzel m10 steht übrigens für die Adresse des Ateliers: Moosauhütte 10. Öffnungszeiten laut Türschild: „Wahrscheinlich täglich, ab ungefähr mittags, etwa bis abends. Spontane Besuche möglich unter ☎ 0160-7009369“.